

Klimaschutz als Beruf

Für eine Europäische Jugendgarantie mit grüner Qualifizierungsoffensive

1. Jugend für eine nachhaltige Zukunft

Die Klimakrise erlaubt keinen Handlungsaufschub. Wenn die Kipppunkte hin zu einer sich selbst verstärkenden Erderwärmung immer näher rücken, sind schnelle und einschneidende Maßnahmen gefordert. Nicht irgendwann und woanders, sondern hier und jetzt.

Klimaschutz verlangt Engagement, aber auch Kreativität, technisches Know-How und qualifizierte, harte Arbeit. Die Energiewende beschleunigen, Speichertechniken entwickeln, Gebäude zu Nullenergie oder zu Energieproduzenten umgestalten, Wohnformen und Mobilität umweltverträglich gestalten: gefragt sind Aktivitäten, Know-How und der Einfallsreichtum von Menschen, die imstande sind, Wege und Lösungen zur Eindämmung der globalen Klimakrise zu entwickeln und umzusetzen. Das beginnt in der Energiewende bei ausgebildeten Handwerkern und Ingenieuren und setzt sich fort über Experten für Energieplanung und digitale Steuerung von Prozessen. Wir brauchen Forschung für notwendige technische und soziale Innovationen und wir brauchen Beratungs- und Kommunikationsinstrumente, um diese Innovationen in die Breite zu tragen, Akzeptanzbarrieren zu überwinden und Lösungen an die konkreten Bedarfe anzupassen. Dabei reicht der Bedarf an qualifizierter wo-men-power weit über energiebezogene Aufgaben hinaus, denken wir nur an die Herausforderung Landwirtschaft klimaverträglich umzugestalten, die Wälder vor Mega-Bränden in Dürresommern zu bewahren, sie klimagerecht umzugestalten, aufzuforsten, Landschaften und Städte den härteren Umständen in der Klimakrise anzupassen oder um den Umgang mit Wasser, Bewässerung und Regenwasser so zu gestalten, dass die Folgen verschärfter Wasserkrisen im veränderten Klima beherrschbar bleiben.

In vielen Regionen und Städten der Europäischen Union fordert die Jugend „Klimaschutz hier und jetzt“ unmissverständlich ein. Durch die „Fridays for Future Bewegung“ ist ein Sog entstanden, der zum Handeln auffordert und zwingt. Über das praktische Engagement hinaus sind dazu viel technisches Wissen und Know-how, eine große Breite an neuen fachlichen und überfachlichen Skills notwendig, um tatsächlich Klimaschutz erfolgreich umzusetzen. Europa braucht sehr viele junge Menschen, die für die vielfältigen Aufgaben im Klimawandel vorbereitet und qualifiziert sind. Der Bestand an Fachkräften reicht für

einen ernsthaften „green new deal“ bei weitem nicht aus: Europa und auch die restliche Welt braucht vor allem junge Fachkräfte.

Für den Klimaschutz steht also eine europaweite Qualifizierungsoffensive in vielen Handlungsfeldern an. Wie kann die Europäische Union als solche dazu beitragen, nach den Europawahlen und ohne Verzug? Eine zukunftsorientierte Qualifizierungsoffensive für den Klimawandel muss von der Jugend getragen werden – doch gerade sie ist im statistischen Durchschnitt deutlich stärker vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt. Für Anfang 2019 vermeldet die EU eine Arbeitslosenquote von 6,3%, für die Altersgruppe zwischen 20 bis 29 Jahren hingegen von 10,6%^[1]. Noch krasser zeigt sich die Diskrepanz in den südeuropäischen Ländern, also in Regionen, die von den sich anbahnenden Klimakatastrophen besonders getroffen sind und in denen sich zugleich große Ressourcen im Bereich der regenerativen Energien bieten. Zum Jahreswechsel 2018/19 liegt die Jugendarbeitslosigkeit in Griechenland bei 31,6, in Spanien bei 23,8%; in Kroatien bei 16,6%, in Italien bei 23,5%. Und das, obwohl gerade aus diesen Ländern junge Menschen in Massen zur Arbeitssuche in nordeuropäische Regionen abgewandert sind.

Nun verfügt die EU im Kern bereits über ein Instrument, mit dessen Ausbau sie für einen Green New Deal starke Impulse geben kann: die Europäische Jugendgarantie. Nach ansteigender Jugendarbeitslosigkeit 2013 beschlossen, verpflichtet sie die Mitgliedstaaten, jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren binnen vier Monaten entweder eine bezahlte Arbeit oder einen Ausbildungsplatz zu offerieren. Nach Vorlage von Umsetzungsprogrammen erhalten die Länder Gelder aus dem Etat der EU. Bis 2018 standen dafür insgesamt 6,4 Mrd. € zur Verfügung, inzwischen sind es 9 Mrd. €. Dass mit dieser Summe die Jugendarbeitslosigkeit allenfalls nur gelindert werden kann, liegt auf der Hand. Und wenn die Europäische Kommission sich jetzt darauf beruft, dass sie unter den 18- bis 24-jährigen EU-weit von 24% 2013 auf 14,6% Anfang 2019 zurückgegangen sei, ist das eher Folge einer gewissen wirtschaftlichen Belebung und der innereuropäischen Migration.

Dass die Jugendgarantie bisher nur eine begrenzte Wirkung entfaltet hat, kann nicht überraschen. Wenn Jugendliche ohne zusätzliche Bildungsmaßnahmen zu minimalem Lohn eingestellt werden, aufgebessert mit öffentlichen Zuschüssen, lädt das viele Unternehmen zu Mitnahmeeffekten ein. Ohne eine gleichzeitige wirtschaftliche Veränderung bleibt die Jugendgarantie ein Instrument, das den jungen Menschen nur vorübergehend eine Berufsperspektive gibt; oder sie führt zu Umschichtungen auf dem Arbeitsmarkt. Allein für sich genommen, eröffnet sie keine nachhaltige Beschäftigungsperspektive und keine neue Arbeit. In Wirtschaftsbereichen, in denen es nicht mehr Arbeit oder absehbar sogar weniger Arbeit gibt, gleicht sie einem Nullsummenspiel.

Eine positive Wirkung auf Dauer kann sie hingegen in Wirtschaftsbereichen entfalten, die in der kommenden Zeit gefragt und für die Zukunft der Gesellschaft wichtig sind. Ausbildung und Arbeit junger Menschen sollte vorzugsweise in solchen Geschäftsfeldern und Aktivitäten gefördert und unterstützt werden. Wir schlagen daher eine Erweiterung der Jugendgarantie in der Weise vor, dass sie zugleich Impulse für einen grünen New Deal gibt. Sie sollte um eine zielgerichtete Qualifizierungsoffensive ergänzt werden, die allen Mitgliedstaaten entsprechend ihrer Rate an Jugendarbeitslosigkeit angeboten wird:

Die EU bietet jungen Menschen, die bisher keine auskömmliche Arbeit gefunden haben, Ausbildung in Fachfragen und „empowerment“ zur anschließenden Berufssuche, zur Gründung von Unternehmen oder Kooperativen und Mitwirkungsmöglichkeiten in Genossenschaften in Berufsfeldern an, die geeignet sind, eine zukunftsfähige Gestaltung der Union voranzubringen. Ein Bereich, der sich hier besonders anbietet, sind Aktivitäten zur Verbesserung des Klimaschutzes und zur Eindämmung der Folgen der Erderwärmung. **Wir schlagen vor, die europäische Jugendgarantie um ein zusätzliches EU-finanziertes Angebot „Jugend für eine nachhaltige Zukunft“ zu erweitern.** Über dieses Angebot sollen junge Europäer*innen, darunter auch junge Geflüchtete mit Aufenthaltsrechten, eine primäre oder ergänzende Ausbildung in Berufszweigen erhalten, die für den Klimaschutz wichtig und notwendig sind. Dabei sollte die Ausbildung eng mit praktischen Aktivitäten und Erfahrungen vor Ort verbunden werden, ähnlich dem „dualen Modell“ der Berufsausbildung in Deutschland. Die jungen Menschen sollten auch lernen, wie sie im Sektor Klimaschutz und Energiewende selbst initiativ werden können, start-up Unternehmen gründen und in Projekten solidarischer Ökonomie tätig werden. Gerade im Sektor einer klimaverträglichen Energiewende und Arbeitsgestaltung sind Eigeninitiative und Kreativität besonders gefragt.

Die Finanzmittel, über welche die Europäische Jugendgarantie verfügt, reichen bei weitem nicht, um das erklärte Ziel zu erreichen, **allen** jungen Europäer*innen den Weg in einen Beruf und in auskömmliche Arbeit zu öffnen. Daher muss in den anstehenden Beratungen des europäischen Haushalts der für die Jugendgarantie vorgesehenen Fonds erheblich ausgeweitet werden.

Zudem setzt das vorgeschlagene Bildungsangebot „Jugend für eine nachhaltige Zukunft“ voraus, dass entsprechende Klimaschutz-Aktivitäten tatsächlich in Angriff genommen werden. Doch dazu sind alle Mitgliedsstaaten der EU mit dem Pariser Abkommen zum Weltklimaschutz ohnehin völkerrechtlich verbindlich verpflichtet. Die EU-Kommission hat da kürzlich „nachgelegt“ und in neuen, mit dem Europaparlament und dem Europäischen Rat ausgehandelten Richtlinien Anforderungen vorgegeben, die in den kommenden Jahren umzusetzen sind^[2]. Um nur zwei zu nennen: Der Anteil der Erneuerbaren Energien am gesamten Energieverbrauch der EU muss bis 2030 mindestens 32% betragen. Dabei behält sich die Kommission vor, mit einem neuen Richtlinienvorschlag bis 2023 den Anteil weiter zu erhöhen. Und die Energieeffizienz muss europaweit bis 2030 um 32,5% gesteigert sein. Angesichts der Dramatik der Klimakrise sind diese Vorgaben noch

zu niedrig angesetzt; doch allein sie machen es zwingend, in kurzer Zeit weit mehr als eine Million junge Europäer*innen so zu qualifizieren, dass sie beim Umbau der Energieversorgung mitwirken.

Es sind gerade die von hoher Jugendarbeitslosigkeit betroffenen südlichen Regionen, die für die Nutzung von Solar- und Windenergie günstige Bedingungen bieten und zudem bezüglich der Energieeffizienz einen hohen Nachholbedarf haben. Sie sind zudem in den kommenden Jahren stärker als Nordeuropa mit Folgen des deregulierten Klimas konfrontiert und müssen sehr viel tun, um Desertifikation, Erosionsgefahren, schwere Wasserkrisen und negative Wirkungen auf die Landwirtschaft in Grenzen zu halten. Auch aus diesem Grund können sie es sich nicht leisten, junge Menschen dauerhaft von Beschäftigung auszugrenzen oder zur Abwanderung in andere europäische Regionen zu zwingen. Sie brauchen ihre Jugend, um die Lebensfähigkeit der eigenen Gesellschaft zu erhalten.

2. Systemischer Ansatz für eine südeuropäische Qualifizierungsoffensive im Bereich des nachhaltigen Bauens und der regenerativen Energien

Um Jugendarbeitslosigkeit nachhaltig zu verringern, um jungen Menschen Perspektiven durch qualifizierte Beschäftigung zu geben und um zusätzlich ihre Potenziale im Engagement gegen die Klimakrise nutzbar zu machen, ist ein ganzheitlicher systemischer Ansatz notwendig. Aus einem solchen Ansatz können sinnvolle und existenzsichernde Tätigkeitsfelder, die zusätzlich für die Klimawende notwendig sind, definiert und neu geschaffen werden.

Der hier vorgestellte Ansatz fokussiert zunächst auf die Bereiche des nachhaltigen Bauens und der regenerativen Energien. Er ist aber auf weitere Beschäftigungsfelder für einen gesellschaftlichen Wandel übertragbar. Es handelt sich hier um Schlüsselbereiche für die Gestaltung einer ökologischen Wende in unseren Gesellschaften, für die darüber hinaus in den südeuropäischen Ländern ein immenses Entwicklungspotential vorausgesagt wird. Beide Handlungsfelder werden von den Unternehmen in den südeuropäischen Ländern bereits als Zukunftsmarkt wahrgenommen.

Wir beziehen uns auf zwei Zielgruppen in den südeuropäischen Ländern, die von einer hohen Jugendarbeitslosigkeit betroffen sind. Der Ansatz wendet sich zum einen an junge Menschen vor ihrem Eintritt in den Arbeitsmarkt (2.1.) und zum anderen an junge, bereits qualifizierte Experten, die trotz ihrer meist akademischen Qualifizierung keine Arbeit finden (2.2.). Für beide Zielgruppen wird vorgeschlagen, über die Entwicklung von genau auf diese Zielgruppe angepassten Bildungsdienstleistungen ihr technisches Know-How im Bereich der Green Skills und ihre überfachliche Expertise im Bereich der Soft Skills so zu stärken, dass sich einerseits ihre Beschäftigungs- und Zukunftsperspektiven verbessern und andererseits ihr Potenzial für den Klimaschutz eingesetzt werden kann. Die Bildungsdienstleistungen werden mit der Unterstützung deutscher Experten entwickelt, es

handelt sich aber um eine explizit co-kreative Entwicklung mit Fachleuten in den Zielländern. Auf diese Weise wird sicher gestellt, dass sich die neuen Bildungsdienstleistungen in das Bildungssystem des Ziellandes einfügen dieses „greenen“ und an neuen Herausforderungen anpassen.

2.1 Stärkung der grünen beruflichen Bildung und grüne Berufsorientierung in den Zielländern

In den von hoher Jugendarbeitslosigkeit betroffenen südeuropäischen Ländern gibt es eine starke Priorisierung der akademischen Bildung. Berufliche Bildung erfährt keine gesellschaftliche Wertschätzung, die Berufsbildungssysteme sind häufig stark auf theoretische Ausbildung ausgerichtet und passen ihre Angebote nicht den Bedarfen moderner Märkte an. Dies gilt sowohl für die Bedarfe hinsichtlich moderner Technologien, insbesondere in den grünen Technologien, aber auch für die wachsende Notwendigkeit, junge Auszubildende im Bereich der Soft Skills zu schulen, im Sinne eines „Empowerments“, das ihnen ermöglicht sich autonom in den modernen Arbeitsmärkten zu entwickeln.

Die einseitige Fokussierung akademischer Bildung und die schlechte Qualität der beruflichen Bildung haben zu einem bereits heute von den Unternehmen beklagten Fachkräftemangel auf mittlerem Qualifizierungsniveau, insbesondere in technischen Berufen geführt. Trotzdem es offensichtlich ist, dass ein Studium häufig in die Arbeitslosigkeit führt, werden weiterhin große Anstrengungen von Eltern unternommen, ihre Kinder auf die Universitäten zu bringen. Betrachtet man die Situation in den Bereichen des nachhaltigen Bauens und der regenerativen Energien in den Zielländern, so sprechen die Unternehmen von immensen Wachstumspotenzialen, die aber auf Grund mangelnder Experten nicht umgesetzt werden. Auf der mittleren Qualifizierungsebene fehlen die Fachkräfte und die Möglichkeit Dienstleistungen zu erbringen, die europäisch verbindliche Zertifizierungen (bspw. bezüglich des Umweltschutzes) verlangen. Auf der höheren Qualifizierungsebene hat das bestehende Know-How meist einen defizitären Praxisbezug. Auch in den südeuropäischen Ländern, in denen das Berufsbildungssystem traditionell abgekoppelt ist von den Unternehmen, engagieren sich immer mehr Unternehmen für eine Zusammenarbeit mit den berufsbildenden Institutionen und einer Beteiligung an der praktischen Ausbildung von jungen Fachkräften. Hierbei müssen sie sowohl inhaltlich als auch strukturell unterstützt werden.

Die Berufsbildungssysteme in den Zielländern können in ihrer Gesamtheit (berufsbildende Institutionen, Unternehmen, intermediäre Akteure) durch Know How aus Deutschland unterstützt werden, wenn dieses Know-How in Form von angepassten Bildungsdienstleistungen an gemeinsam definierten Stellen der existierenden Berufsbildungssysteme transferiert werden. So können beispielsweise bestehende Berufsbilder durch „Greening“ und Modernisierung nachhaltig aufgewertet werden und mit technischem Know-How für den Klimaschutz attraktiver und effektiver werden. Gleichzeitig

müssen Berufsorientierungskampagnen in den Ländern eine Entwicklung unterstützen, die berufliche Bildung als zukunftsorientierte Perspektive in die Köpfe von jungen Menschen zurückbringt. Dabei spielt in Hinblick auf die technischen Berufe auch eine genderneutrale Motivierung von jungen Menschen eine wichtige Rolle. Das grüne Engagement junger Frauen und Mädchen muss durch Kampagnen unterstützt werden, die es Ihnen ermöglichen ihre technischen Potenziale zu entdecken und zu entwickeln. Auch hierfür gibt es in Deutschland Lösungen, die als Modell genutzt werden können und innerhalb der Bildungssysteme der anderen Länder weiterentwickelt werden können.

2.2. Ergänzende Bildungsdienstleistungen für „Young Experts“ in grünen technischen Berufen

Die zweite Zielgruppe, die in den südeuropäischen Ländern stark von Arbeitslosigkeit betroffen ist und durch eine gezielte Unterstützung ihr Potenzial für den „Green New Deal“ entfalten kann, sind junge Experten, die bereits eine technische Ausbildung auf akademischer oder auch auf beruflicher Ebene durchlaufen haben und ihre Kompetenzen bisher in den lokalen Arbeitsmärkten nicht umsetzen konnten. Für sie gilt es Bildungsdienstleistungen zu entwickeln, die sie einerseits mit dem neusten technischen Wissen im Bereich des nachhaltigen Bauens und der regenerativen Energien ausstatten. Gerade durch neue technologische Entwicklungen ergeben sich viele neue Berufsbilder, die in einer an Nachhaltigkeit und grünen Lösungen orientierten Ökonomie notwendig sind. Auch im Zusammenhang mit internationalen bzw. europäischen Bestimmungen entstehen im Bereich des nachhaltigen Bauens und der regenerativen Energien Beschäftigungsfelder, die nicht durch klassische Berufsbilder abgedeckt sind. Gerade in diesen neuen Beschäftigungsfeldern sind auch ganz neue Kompetenzprofile notwendig, beispielsweise in Hinblick auf ein neues Verhältnis zu potenziellen Kunden und die Aufgabe der Etablierung einer Nachhaltigkeitskultur auf unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft. Auch die veränderten Organisationsformen moderner qualifizierter Arbeit erfordern Potenziale, die bisher in klassischen Ausbildungen nicht berücksichtigt wurden. Entscheidend ist hier Kompetenzen zu vermitteln, die den jungen Experten die Entwicklung ihrer Beschäftigungsfähigkeit einerseits ermöglichen und andererseits ein neues, kreatives und soziales Unternehmertum fördern. So können neue kreative Lösungen für eine klimafreundliche, nachhaltige Gesellschaft entwickelt werden und Beschäftigungsperspektiven in den Zielländern selbst geschaffen werden.

2.3. Jugend ohne Arbeit und Berufsbildung

In der Aufschlüsselung der Jugendarbeitslosigkeit ist der hohe Anteil der im EU-Jargon so genannten NEETs besonders beunruhigend. Gemeint sind damit junge Menschen, die sich

weder in einer registrierten Arbeitstätigkeit befinden, noch in einer Ausbildung oder in einem arbeitsbezogenen Trainingsprogramm. Im Jahr 2017 befanden sich 14.5% der Europäer*innen zwischen 15 und 34 Jahren in dieser Lage. Aufgeschlüsselt nach Ländern waren es 25,5% in Italien, 24,4% in Griechenland, Bulgarien 19,5%, Kroatien 18,9% und Spanien 17,9%. Für die Alterskohorte der bis zu 25jährigen fällt die Bilanz insbesondere in Südeuropa noch ungünstiger aus[3]:

- Italien: 29,1%
- Griechenland 23%
- Spanien: 21,2%
- Rumänien 23,6%
- Bulgarien und Zypern: je 22,7%.

Auch wenn genaue Statistiken dazu nicht vorliegen, muss angenommen werden, dass ein beträchtlicher Anteil dieser sog. NEETS nur über eine geringe, vielfach eine nicht abgeschlossene Schulbildung verfügt. Um eine sozialpolitisch gänzlich inakzeptable Marginalisierung und Ausgrenzung zu stoppen oder zumindest erheblich zu verringern, wäre die vorgeschlagene Qualifizierungsoffensive so zu erweitern, dass sie auch auf diese Bevölkerungsgruppe passt.

Wir schlagen darum Ausbildungsangebote in Arbeits- und Berufszweigen vor, für die niedrighschwellige Ausbildungsanforderungen gegeben sind. Hier eröffnet gerade eine ernsthaft betriebene Politik des Klimaschutzes und der Resilienz gegen die fortschreitende Klimakrise einen enormen Bedarf. Die Landschaften insbesondere in den südeuropäischen Regionen sind durch die sich verstärkende Klimakrise verstärkten Prozessen der Erosion, sich häufenden Wasserkrisen und der Gefahr einer weiträumigen Desertifikation ausgesetzt. Eine rücksichtslos auf Produktmaximierung ausgerichtete Landwirtschaft beschleunigt die drohende Degradierung ganzer Regionen.

Neben einer ökologischen Agrarwende sind daher die unterschiedlichsten Schutz und Sicherungsmaßnahmen in der Landschaft und im Wasserhaushalt in den kommenden Jahren notwendig – auch dafür ist qualifizierte Arbeit in großer Zahl gefragt, für die junge Menschen mit geringen schulischen und beruflichen Vorkenntnissen ausgebildet werden können. Gerade die mit Arbeiten auf dem Land oft schon vertraute Jugend in ländlichen Gebieten fände so eine existenzsichernde Alternative zum Zustand Dauerarbeitslosigkeit vor Ort oder zur oft ziellosen Jobsuche unter prekären Bedingungen in urbanen Ballungsräumen. Wiederaufforstungen, die Umgestaltung der Wälder zu mehr Klimaresilienz und die Renaturierung von Gewässern sind weitere Handlungsfelder. In urbanen Siedlungen führen allein die sich häufenden extremen Wetterereignisse dazu, sich weit stärker als bisher um eine Durchgrünung von Siedlungen und eine

Regenwasserbewirtschaftung einzusetzen. Schließlich sind in den anstehenden umfassenden energetischen Sanierungen von Gebäuden neben qualifizierten Fachkräften in großer Zahl Bauhandwerker mit einer Grundausbildung gefragt.

3. Handlungsempfehlung

Auf dieser Grundlage empfehlen wir die Planung und Umsetzung eines Handlungsprogramms „Jugend für eine nachhaltige Zukunft“ im Rahmen einer länderübergreifenden Zusammenarbeit, die mit folgenden prioritären Erstmaßnahmen starten sollte:

- a) Durchführung einer umfassenden Erhebung zu den Modernisierungsbedarfen in den klimaschutzrelevanten Bereichen der beruflichen Bildung und der Weiterbildung, unter Beteiligung der berufsbildenden Institutionen und Unternehmensverbänden in den Zielländern;
- b) Pilotierung von Maßnahmen zur Modernisierung, Dualisierung und zum exemplarischen Greening von Berufsbildern im Bereich Klimaschutz, Energieeffizienz und nachhaltigen Bauens in den Zielländern (etwa am Beispiel Spanien und Griechenland), unter Rückgriff auf Forschungen zur Internationalisierung der Berufsbildung (die Autoren sind seit Jahren in diesem Forschungsfeld aktiv);
- c) Pilot-Maßnahmen zur Bedarfserhebung, Modellierung und Umsetzung von Weiterbildungskonzepten für klimaschutzrelevante Kompetenzfelder: Solar, Wind, Smart Home etc. für die Zielgruppe 25 – 29 Jahre.
- d) Modellierung von Maßnahmen zur Förderung von Soft Skills (Empowerment, Selbstmanagement, Kommunikation) für die Förderung des Gründungsgeschehens in klimaschutzrelevanten Märkten für die Zielgruppe 15 – 29 Jahre.
- e) Modellierung von Maßnahmen zur Förderung der „Employability“ junger Experten, um sie auf die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte vorzubereiten und ihre Arbeitsgestaltungskapazitäten zu verbessern.
- f) Maßnahmen zur Berufswahlorientierung zur Reduzierung des Fachkräftemangels in ‚green tech‘-Berufen (Zielgruppe: 15-24 Jahre)
- g) Maßnahmenkampagnen zur Steigerung der gesellschaftlichen Wertschätzung von beruflicher Ausbildung im Bereich Green-Tec.
- h) Zusammenführung der Ergebnisse zur Entwicklung eines Rahmenprogramms „Jugend für eine nachhaltige Zukunft“ der europäischen Union.

Autor*innen:

Dr. Hartwig Berger, Dr. Rüdiger Klatt(FIAP e.V.), Silke Steinberg(FIAP e.V.)

Empirischer Hintergrund des Artikels sind einschlägige Aktivitäten der Autor*innen, gegenwärtig und in den vergangenen Jahren:

ÖKOWERK

- „Mas trabajo con menos energía“, ein dreimonatiger Ausbildungskurs von arbeitslosen Jugendlichen zu kommunalen Energieberater*innen in einer Kleinstadt der Provinz Cádiz, 2014; neben privaten Spenden finanziert durch die Heinrich Böll Stiftung, Brüssel [4].
- “How to Reduce Youth Unemployment by Fighting Climate Change. A Study in Greece and Southern Spain”. Eine Machbarkeitsstudie der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin, der Universität Cádiz (UCA), der NGO Wind of Renewals (WoR) in Athen und des Sekretariats für Zukunftsforschung Berlin (SFZ), 2018. Finanziert von der Europäischen Klimainitiative (EUKI) des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in Deutschland. [5]
- “Young Energy Experts working for climate-friendly Schools (YESclima)“, Projekt von UCA, WoR, SfZ und der Energieagentur der Provinz Cádiz, 2018-2020. Finanziert von der Europäischen Klimainitiative (EUKI) des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in Deutschland [6].

FIAP e.V.

- Zu den Aktivitäten des FIAPs vgl. <http://www.fiap-ev.de/> und hier insbesondere die aktuellen Projekte GRÆEDUCATION und Youth Impact (siehe unten). Das FIAP führt als Forschungsinstitut seit Jahren Evaluationen und Analysen zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen durch und engagiert sich in unterschiedlichen Projekten für das Thema innovative Technologien für den Klimaschutz. Seit Beginn 2019 betreibt das Institut ein Virtual Reality Labor, indem Ideen für VR Anwendungen im Bereich Bildung für Nachhaltigkeit entwickelt und umgesetzt werden.
- Ein besonderer Fokus der Forschungsarbeit am Institut liegt auf der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit. In unterschiedlichen Projekten in und außerhalb von Europa, wurden Bildungs- und Beratungsdienstleistungen entwickelt, die darauf abzielen die Berufsbildungssysteme zu modernisieren, um sie so zu einem wirksamen Instrument im Kampf gegen Arbeitslosigkeit zu machen und die wirtschaftliche Situation in den Zielländern zu verbessern. Hierzu sind sowohl wissenschaftliche als auch transferorientierte Veröffentlichungen entstanden. [7]
- Projekt GRÆEDUCATION:

Im BMBF geförderten Projekt GRÆDUCATION werden gemeinsam mit der griechischen Arbeitsagentur (OAED) und dem Institut für Bildungspolitik (IEP) co-kreativ Ansätze entwickelt um das griechische Berufsbildungssystem insbesondere im Bereich der nachhaltigen Technologien zu modernisieren. Darüber hinaus werden Bildungsdienstleistungen für überfachliche Skills entwickelt. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern und griechischen Schulen der Sekundarstufe wurde ein Ansatz für Berufsorientierung in Hinblick auf „green skills“ konzipiert und umgesetzt, der junge Menschen für eine berufliche Ausbildung motivieren soll und sie im Hinblick auf nachhaltige Technologien sensibilisieren soll.

- *Projekt Youth Impact:*

Das Projekt Youth Impact wird im “EEA and Norway Grants Fund for Youth Unemployment” gefördert. Gemeinsam mit tschechischen, polnischen und slovakischen Partnern werden Tools und Services entwickelt, die Maßnahmenträger im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit (NGO's, öffentliche und private Institutionen) in ihren Selbstevaluationsfähigkeiten stärken und sie dabei unterstützen soll die Umsetzung ihrer Maßnahmen zu optimieren. Ein weiteres Ziel ist der Aufbau eines transnationalen Forschungsnetzwerks zum Thema der Wirkungsevaluation im Bereich der Arbeitslosigkeit.

- *Das FIAP unterstützt das Projekt “Young Energy Experts working for climate-friendly Schools (YESclima)” mit einem Empowermentansatz in Bezug auf die Themen „Employability“ und „Entrepreneurship“.*

[1] Alle quantitativen Daten sind den einschlägigen websites von Eurostat entnommen.

[2] Z.B. RL 2018/1999 zum Governance-System für die Energieunion; RL 2018/2001 für die Nutzung erneuerbarer Energie; RL 2018/2002 , im Anschluss an RL 2012/26 zur Energieeffizienz.

[3] Daten aus europa.eu/eurostat/.../Statistics_on_young_people_neither_in_employment_nor_in_education, 2016

[4] <https://www.hartwig-berger.de/cms/mehr-arbeit-mit-weniger-energie/>;
<https://www.hartwig-berger.de/cms/viel-wind-viel-sonne-wenig-arbeit-ein-landort-in-andalusien/>;
<https://www.hartwig-berger.de/cms/category/textos-en-espanol/videos-sp/>

[5] <https://www.hartwig-berger.de/cms/against-youth-unemployment-by-fighting-climate-change/>

[6] <https://www.hartwig-berger.de/cms/young-energy-experts-working-for-climate-friendly-schools/>

[7] GRÆDUCATION – Innovations- und Nachhaltigkeitsmanagement in einer community-basierten, europäischen Berufsbildungskultur. Bd. 1/2019 Schriftenreihe Transition (Publication Series for Participative Innovation and Transfer ISBN 978-3-00-062709-5 (zum Download auf <https://www.fiap-ev.de>)

Steinberg, Silke (2016): Transkulturalität als Potenzial in offenen Innovationsprozessen

In: Steinberg, Silke; Kutschke, Thomas; Fuchs-Frohnhofen, Paul; Ciesinger, Kurt (Hg.) (2016): Kooperative Entwicklung von Altenpflegeausbildung für China. Ein Modell für den Bildungsexport. Berlin: LIT